

Verbesserung der Bestimmungen über die Theilnahme der Bischöfe an der Rechtspflege. Der Gesetzgeber geht von derselben Voraussetzung aus, wie Chindasvind in II, 1, 24, dass nämlich der weltliche Richter nach Meinung der bedrohten Partei ungerecht geurtheilt hat oder urtheilen will, d. h. also der Partei verdächtig ist: dann soll der Bischof — natürlich auf Anrufen der Partei, was stillschweigend vorausgesetzt wird — mit dem Richter gemeinsam die Sache durch ein gemeinschaftliches Urtheil beenden. *‘Quod si hi, qui iudiciaria potestate funguntur, aut iniuste iudicaverint causam, aut perversam voluerint in quolibet ferre sententiam: tunc episcopus, in cuius territorio agitur, convocato iudice ipso, qui iniustus asseritur, atque sacerdotibus vel idoneis aliis viris negotium ipsud una cum iudice communi sententia iustissime terminabit’*. Bis hierher stimmt das Gesetz sachlich ganz mit II, 1, 24 überein; weiter aber wird hier derselbe Fall angenommen, wie in II, 1, 30 A, nämlich dass ein solches gemeinsames Urtheil nicht zu Stande kommt. *‘Quod si . . . iudex ipse . . . iniquum a se datum iudicium . . . noluerit reformare in melius, tunc episcopo ipsi licitum erit iudicium de oppressi causa emittere’*. Hier stimmt das neue Gesetz Ervigs wieder mit dem älteren Reccessvinds überein: der Bischof spricht in diesem Falle allein ein Urtheil. Dieses Separaturtheil soll aber nicht sogleich, wie nach jenem älteren Gesetze, vollstreckt werden, sondern es soll mit einem ausführlichen Bericht des Bischofs über die Punkte, in welchen es von dem Urtheil des Richters abweicht, mit dem, der durch dieses beschwert war, an den König geschickt werden zur Entscheidung der Sache durch königlichen Urtheilsspruch: *‘ita ut, quid a iudice ipso perverse iudicatum, quidve a se correctum extiterit, in speciali formula iudicii sui debeat adnotari. Sicque idem episcopus et eum, qui opprimitur, nostris procuret dirigere sensibus pertractandum, ut quae pars videatur veritatis habere statum, glorioso serenitatis nostrae oraculo confirmetur’*.

Nach dem Recht der Ervigiana ist also die Appellation wegen Verdächtigkeit des Richters und die anscheinend analog behandelte Beschwerde wegen Rechtsverweigerung in den Grundzügen folgendermaassen geordnet. Vom niederen Richter ist anscheinend Berufung oder Beschwerde an den höheren Richter, den *comes civitatis* oder *dux* gestattet; von diesem geht sie an den Bischof. Bischof und Richter sollen dann gemeinsam die Sache ver-